



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Theodor Körner's sämtliche Werke

Körner, Theodor

Berlin, 1835

Erinnerungen an Schlesien

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62084](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62084)

Da tratst Du endlich auf des Lebens Wegen
Mit holder Amuth freundlich mir entgegen,
Und tiefe, heiße Sehnsucht faßte mich.
Sahst Du den Jüngling nicht mit trunknen Blicken?
Es schlug sein Herz im seligen Entzücken!
Und das war ich!

Du zogst mich in den Kreis des höhern Lebens,
In Dir vermählt sich alle Kraft des Strebens,
Und alle meine Wünsche rufen Dich.
Hat einer einst Dein Herz davon getragen,
Dürft' ich nur dann mit lautem Munde sagen:
Ja, das war ich!

Das warst Du.

Der Morgen kam auf rosichem Gefieder,
Und weckte mich aus stiller Ruh';
Da wehte sanft Begeiß'ung zu mir nieder,
Ein Ideal verkörpert meine Lieder,
Und das warst Du!

Bald aber warf in heißer Mittags-Schwüle
Die Sonne ihre Gluth mir zu.
Da schwoh die Brust im höhern Gefühle,
Mein ganzes Streben flog zu einem Ziele,
Und das warst Du!

Doch endlich wehte den durchglühnten Fluren
Der Abend süße Kühlung zu,
Und nur ein Bild in duftigen Conturen
Umschwebte mich auf leisen Geißer-Spuren,
Und das warst Du!

Und aus dem Meere kam die Nacht gestiegen,
Und lockte mich zur süßen Ruh';
Da träumt' ich, hold an schöner Brust zu liegen,
In eines Mädchens Armen mich zu wiegen,
Und das warst Du!

Doch ach! das schöne Bild war mir entrissen,
Die Welt der Träume schloß sich zu!
O! laß mich wachend jetzt das Glück genießen,
Dann rus' ich laut, durchglüht von Deinen Küssen:
Ja! das warst Du!

Sehnsucht der Liebe.

Wie die Nacht mit heil'gem Weben
Auf der stillen Erde liegt!
Wie sie sanft der Seele Strebens,
Hepp'ge Kraft und volles Leben
In den süßen Schummer wiegt!

Aber mit ewig neuen Schmerzen
Regt sich die Sehnsucht in meiner Brust.
Schlummern auch alle Gefühle im Herzen,
Schweigt in der Seele Dual und Lust: —
Sehnsucht der Liebe schlummert nie,
Sehnsucht der Liebe wacht spät und früh.

Leis', wie Aeol's-Harfentöne,
Weht ein sanfter Hauch mich an.
Hold und freundlich glänzt Selene
Und in milder geist'ger Schöne
Geht die Nacht die stille Bahn.

Aber auf kühnen stürmischen Wegen
Führt die Liebe den trunknen Sinn.
Wie alle Kräfte gewaltig sich regen!
Ach! und die Ruhe der Brust ist dahin:
Sehnsucht der Liebe schlummert nie,
Sehnsucht der Liebe wacht spät und früh.

Tief, im süßen heil'gen Schweigen,
Ruht die Welt und athmet kaum.
Und die schönsten Bilder steigen
Aus des Lebens bunten Reigen,
Und lebendig wird der Traum.

Aber auch in des Traumes Gestalten
Binkt mir die Sehnsucht, die schmerzliche, zu,
Und ohn' Erbarmen, mit tiefen Gewalten,
Stört sie das Herz aus der wonnigen Ruh'.
Sehnsucht der Liebe schlummert nie,
Sehnsucht der Liebe wacht spät und früh.

So entschwebt der Kreis der Horen,
Bis der Tag im Osten graut.
Da erhebt sich, neugeboren,
Aus des Morgens Rosenthoren
Glühendhell die Himmels-Bräut.

Aber die Sehnsucht in meinem Herzen
Ist mit dem Morgen nur stärker erwacht;
Ewig verzängen sich meine Schmerzen,
Quälten den Tag, und quälten die Nacht.
Sehnsucht der Liebe schlummert nie,
Sehnsucht der Liebe wacht spät und früh.

Erinnerungen an Schlesien.

1.

Am Elbbrunnen.

Sei freundlich mir gegrüßt, du stille Quelle,
Aus tiefer Felsenluft so klar entsprungen;
Der Liebe süßes Lied sei dir gesungen,
Begeistert tön' es an der heil'gen Stelle.

Du bist so kühlend, bist so rein, so helle;
Noch ist dir nicht dein kühnster Sturz gelungen,
Doch hast du bald der Felsen Macht bezwungen,
Dann rauscht in breiten Strömen deine Welle.

Jetzt fülle hell mir die krySTALLNE Schaale:
In Träumen kömmt die Knabenwelt gezogen,
Ihr bring' ich froh den ersten Labetrunk.

Denn ach! schon früh saß ich in deinem Thale,
Und lauschte oft dem Murmeln deiner Wogen,
Und still ergriff mich jetzt Erinnerung.

2.

Der Fackelfall.

Brausend stürzt sich die Fluth in die dunkle schwindelnde
Tiefe,
Und im silbernen Schaum bricht sich die Farbe des
Lichts.
Ewig verjüngt sich der Fall, es drängt sich Woge auf
Woge,
Und seit Jahrtausenden kämpft hier mit den Fluthen
der Fels.
Aber umsonst nur strebt er dem Elemente entgegen,
Und der ewige Kampf bleibt das Gesetz der Natur. —
Stolz, wie die brausende Fluth, so das kühne Streben
des Jünglings,
Das durch des Schicksals Nacht muthig den Mu-
thigen reißt.
Hell fließt, wie nach dem Sturze der Bach, nach den
Kämpfen der Jugend
Ihm auch des Lebens Strom rein und krySTALLhell
dabin!

3.

B u c h w a l d.

Ich grüße dich mit meinem schönsten Liede,
Mit meines Herzens stiller Huldigung.
Dein reizend Bild lebt tief mir im Gemüthe
In süßer lieblicher Erinnerung,
Hier, wo Natur in ihrer schönsten Blüthe,
Im goldnen Farbenglanz, im Frühlingsprunk,
Mit stiller Lust und glühendem Verlangen
Die große Weiße hoher Kunst empfangen.

Der süße Wunderschein auf allen Fluren,
Des Tages Glanz, licht, wie der junge Mai,
Die Felsen, die in kräftigen Conturen
Den Himmel stürmen, mächtig, groß und frei,
Und überall der Liebe stille Spuren! —
Das bleibt dem Herzen ewig jung und neu!

Drum wo die Kunst sich zur Natur gestaltet,
Da wird des Lebens schönste Pracht entfaltet.

4.

C h a r a d e.

An Pr. v. S.

Was ist so oft der Schädel der Sophisten,
Die sich mit hoher Götterweisheit brüsten,
Als könnten sie des Lichtes Urquell schau'n?
Was ist der Kern so mancher Lust des Lebens,
So manches stolzen, mühevollen Strebens?
Die erste Sylbe wird es Dir vertrau'n.

Doch, was die zweite Sylbe Dir verkündet,
Dem hat kein Strahl des Lebens sich verbündet,
Kalt steht es da, wenn alles steigt und fällt.
Nur der Natur geheimes Walten
Wird es dem Forscher oft entfalten
Als stummer Zeuge der vergangnen Welt.

Auf Felsenhöhen thront mein stolzes Ganze,
Blickt freundlich nach des Flusses Silberglanze,
Blickt in des Thales Zauberduft hinein.
Doch Schön'res noch, als all der Reiz der Fluren,
Zwei holde Wesen höherer Naturen
Schließt es beglückt in seine Mauern ein.

Ach! da ist all der Liebreiz schöner Seelen,
Und Stimmen, wie das Lied von Philomelen
Vereinigt mit der zartesten Gestalt.
Und alles beugt das Knie zu Huldigungen,
Und jedes Herz, von süßer Macht bezwungen,
Erkennt der Schönheit heilige Gewalt.

5.

N. F. und N. E.

Sei mir gesegnet, du liebliche Flur! Mit lebendiger Fülle,
Mit anmuthiger Kraft prangst du im Glüh'n der
Natur.
Fern von der Heimath fand ich hier liebe, bekannte
Gestalten,
Hier nahm ein schöner Kreis freundlicher Wesen
mich auf.
Leppig blüht deine Pracht, es durchweht mich der Geist
dieser Edlen,
Und ihre heilige Spur macht dich zum Edlen der
Welt.
Und so vergess' ich dich nie, denn das Bild der treff-
lichen Freunde
Lebt mit der ewigen Kraft tief in der fühlenden
Brust.

6.

Sonnenaufgang auf der Riesenkoppe.

Die Erde ruht in tiefer, ernster Stille,
Und alles schweigt, es dringt kein Laut zum Ohre;
Doch schnell auf finst'rer Spur entflieht die Hore,
Daß sie das Wort der ew'gen Zeit erfülle.

Da bricht der Morgen durch der Dunkels Hülle,
Es tritt der Tag in lichthem Strahlenflure
Mit äpp'ger Kraft aus seinem goldnen Thore,
Der Himmel glüht in frischer Jugendfülle;

Und freudig auf des Lichtes zarten Spuren
Beginnt das neue Leben sich zu regen,
Und keimt und blüht in tausendfacher Lust.

Unübersehbar schimmern Städt' und Fluren
Aus weiter Ferne meinem Blick entgegen,
Und heil'ge Sehnsucht glüht in meiner Brust.

7.

Auf der Riesenkoppe.

Hoch auf dem Gipfel
Deiner Gebirge
Steh' ich und staun' ich,
Glühend begeistert,
Heilige Koppe,
Himmelanstürmerin!

Weit in die Ferne
Schweifen die trunkenen,
Freudigen Blicke;
Ueberall Leben,
Leppiges Streben,
Ueberall Sonnenschein.

Blühende Fluren,
Schimmernde Städte,
Dreier Könige
Glückliche Länder
Schau' ich begeistert,
Schau' ich mit hoher,
Inniger Lust.

Auch meines Vaterlands
Grenze erblick' ich,
Wo mich das Leben
Freundlich begrüßte,
Wo mich der Liebe
Heilige Sehnsucht
Glühend ergriff.

Sei mir gesegnet
Hier in der Ferne,
Liebliche Heimath!
Sei mir gesegnet,
Land meiner Träume!
Kreis meiner Lieben,
Sei mir begrüßt!

Christliche Sonnette.

1.

Christus und die Samariterin.

Am Brunnen Jacobs in Samariens Auen
Fühlt' einst der Herr nach Kühlung ein Begehren:
„Weib, laß mich deinen Krug voll Wasser leeren.“
So rief er sanft zu einer nahen Frauen.

Die spricht: „Wie magst du, Fremdling, mir vertrauen?
„Im Tempel nur kann man den Herrn verehren.
„So lehret ihr, wollt nichts mit uns verkehren,
„Weil wir auf Berges Höh'n Altäre bauen.“

Da sprach der Herr zu ihr mit ernsten Worten:
„Ein neuer Glaube wird in's Leben treten;
„Es löst die Nacht der Völker sich in Klarheit.

„Des Herren Tempel siehet aller Orten.
„Gott ist ein Geist, und wer zu ihm will beten,
„Der bet' ihn an im Geist und in der Wahrheit.“

2.

Die Ehebrecherin.

Zum Herrn und Meister, der im Tempel lehrte,
Bringt einst das Volk ein sündig Weib herein.
„Was soll,“ so fragt es, „ihre Strafe sein,
„Da Moses will, daß sie gesteinigt werde?“

Der Herr blickt auf mit ruhiger Geberde:
„Wer lauter Herzens ist und wahr und rein,
„Werf' auf die Sünderin den ersten Stein.“
Er sprach 's und schrieb stillschweigend auf die Erde.

Da standen Jene plötzlich wie vernichtet,
Und schlichen aus dem Tempel allzusammen;
Es wurden bald die heil'gen Hallen leer.

Und Jesus sprach: „Hat keiner dich gerichtet,
„So will auch ich dich nicht verdammen.
„Geh' hin und sündige fortan nicht mehr!“